



Immunsystem und Krebserkrankungen: Internationale Tagung zum 10. Mal in Halle

Immunsystem und Krebserkrankungen: Internationale Tagung zum 10. Mal in Halle
In der Entwicklung von Strategien zur Behandlung von Krebserkrankungen spielt das Immunsystem eine besondere Rolle. Einerseits schützt es vor der Entstehung von Tumoren, andererseits kann es bei Versagen auch die Tumorbildung fördern. Zwischen Tumorzellen und dem Immunsystem kommt es zu Wechselwirkungen. Ärzte und Forscher verfolgen weltweit verschiedene Strategien, um die Wachstumssignale einer Krebszelle zu hemmen, die Erkennung eines Tumors durch das Abwehrsystem zu verbessern, das Immunsystem zu aktivieren und um die Ansprechraten einer Tumor-/Immuntherapie zu verfolgen. In den letzten Jahren haben neue innovative Immuntherapien aufgrund der vielversprechenden klinischen Daten an Akzeptanz im Vergleich zur herkömmlichen Strahlen- und Chemotherapie sowie auch den neuen ziel-gerichteten Substanzen gewonnen. Dies beruht unter anderem auf der Entwicklung von sogenannten Checkpoint-Antikörpern, die die Blockierung der T-Zellantwort von Tumorpatienten aufheben. Deshalb werden Antikörper, die diese negativen Signale hemmen, als Moleküle des Jahres 2013 bezeichnet. Wie die Tumortherapie durch diese Checkpoint-Antikörper, aber auch durch andere innovative Strategien verbessert werden kann, darüber tauschen sich am 23. und 24. Mai 2014 in Halle wieder weltweit führende Immunologen, Krebsforscher und Onkologen aus: Das Symposium "Tumor Immunology meets Oncology" findet diesmal zum 10. Mal statt und feiert damit ein kleines Jubiläum. Es wird vom halleischen Institut für Medizinische Immunologie (Direktorin Prof. Dr. Barbara Seliger), einem der 4 deutschen FOCIS Center of Excellence, organisiert. Neben der Deutschen Forschungsgemeinschaft unterstützt auch erstmalig die internationale Gesellschaft für Immuntherapie von Krebserkrankungen (Society for Immunotherapy of Cancer aus den USA) die Veranstaltung, was die internationale Bedeutung dieses Symposiums unterstreicht. Der Kongress findet im Universitätsklinikum Halle (Saale), Ernst-Grube-Straße 40, Lehrgebäude, statt. Die Kongresssprache ist Englisch. Das Symposium vernetzt tumorbiologische und -immunologische Wissenschaft miteinander und strebt den Brückenschlag zwischen klinischer Arbeit und der Grundlagenforschung an. Hochkarätige Ärzte und Forscher unter anderem aus Deutschland, USA, Frankreich, Schweden, Italien, Norwegen, Israel, Dänemark, Niederlande und Irland haben ihre Teilnahme als Sprecher zugesagt. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Universitätsplatz 9
06108 Halle (Saale)
Telefon: (0345) 55-20
Telefax: (0345) 55-2 70 77
URL: <http://www.uni-halle.de>

Pressekontakt

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

06108 Halle (Saale)

uni-halle.de

Firmenkontakt

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

06108 Halle (Saale)

uni-halle.de

Die heutige Martin-Luther-Universität ist aus zwei Universitäten entstanden. Die eine wurde 1502 in Wittenberg gegründet und die andere 1694 in Halle. Beide Universitäten haben eine wechselvolle Geschichte mit vielen Höhen und Tiefen hinter sich. In Wittenberg lehrten Martin Luther und Philipp Melanchthon. Durch sie entwickelte sich die Stadt und ihre Universität zum geistigen Zentrum der Reformation. Halle wurde um 1700 herum durch den Rechtsgelehrten Christian Thomasius und den Philosophen Christian Wolff zu einem der Ausgangspunkte der deutschen Aufklärung. Nachdem Napoleon die Wittenberger Universität 1813 kurzerhand schließen ließ, wurden infolge der territorialen Neuordnung nach den Napoleonischen Kriegen beide Universitäten 1817 in Halle vereinigt. Diese Besonderheit findet im Doppelsiegel der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg symbolischen Ausdruck.